

Unsere weltweite Arbeit · Jahresbericht 2005

Katastrophenhilfe
Welt für Alte und Kranke
Welt für Kinder
Welt für behinderte Menschen



Inhalt

Vorwort	5
Südostasien: Nach dem Tsunami	6
Pakistan: Hilfe für die Erdbebenopfer	10
Russland: Angehörige fit machen	14
Uganda: Verwundete Seelen	18
Peru: In der Gemeinschaft	22
Die Caritas vor Ort: Caritas Kongo	26
Die Caritas-Stiftung Deutschland	28
Wie Sie helfen können	30
Finanzen	31
Impressum	39



Russland Die Caritas Russland schult Krankenschwestern und Haushaltshilfen in häuslicher Pflege, damit diese ihr Wissen an Angehörige der Pflegebedürftigen weitergeben können.

© Evert-Jan Daniels



Pakistan Nach dem Erdbeben vom 8. Oktober hat Caritas international mehrere zehntausend Menschen mit Nothilfe versorgt. Nun organisiert die Caritas den Wiederaufbau und die Gesundheitsversorgung.



Uganda Im Auffangzentrum der Caritas im Kriegsgebiet im Norden Ugandas finden ehemalige Kindersoldaten Zuflucht. Die Mitarbeiter versorgen sie und begleiten sie zurück in ein normales Leben.



Südostasien Nach dem Tsunami leistet Caritas international Hilfe in Indien, Indonesien, Sri Lanka und Thailand: der größte Auslandseinsatz in der Geschichte von Caritas international.



Peru Caritas international fördert ein Modellprojekt für behinderte Menschen in ländlichen Regionen. Es bietet ihnen die Möglichkeit der Integration innerhalb der Dorfgemeinschaft.



Msgr. Dr. Peter Neher



Dr. Martin Salm

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freunde und Förderer von Caritas international,

immer wieder ist Caritas international gefordert, auf neue Situationen zu reagieren und sich neuen Aufgaben zu stellen. Der Tsunami und seine Folgen haben das sehr klar gezeigt. Sie haben den größten Hilfeinsatz in der Geschichte von Caritas international in ganz unterschiedlichen Ländern und unter ganz unterschiedlichen Bedingungen erforderlich gemacht. Vom ersten Tag an haben wir Nothilfe geleistet und engagieren uns nun gemeinsam mit den betroffenen Menschen und den einheimischen Caritasorganisationen langfristig und nachhaltig im Wiederaufbau in den betroffenen Regionen. Lesen Sie dazu und zu anderen beispielhaften Projekten die Berichte auf den folgenden Seiten.

Daneben wird die Vorbeugung von Katastrophen immer wichtiger, weil Naturkatastrophen zunehmen. Prävention wird bei uns deshalb ein immer bedeutenderer Teil der Katastrophenhilfe. Doch auch das weltweit immer größer werdende Gefälle zwischen Arm und Reich bestimmt unsere Arbeit. Caritas international hat seine Arbeit diesen veränderten Bedingungen angepasst.

Wir haben unsere Arbeitsfelder stärker gebündelt und Schwerpunkte gesetzt, die in engem Zusammenhang

mit der sozialen Arbeit der Caritas in Deutschland stehen: „Welt für Alte und Kranke“, „Welt für Kinder“ und „Welt für behinderte Menschen“. Die Begriffe machen deutlich, worum es in unserer Arbeit geht: um eine dauerhaft bessere und gerechtere Welt für jene, die benachteiligt sind. Die Veränderungen spiegeln sich auch im neuen Erscheinungsbild, das sich Caritas international gegeben hat und in dem der Jahresbericht nun erscheint. In unserem neuen Auftritt zeigt der Zusatz „Hilfswerk der deutschen Caritas“ die Verankerung der Arbeit von Caritas international und vermittelt, dass nationale und internationale Hilfe zusammengehören.

Diese Hilfe können wir jedoch nur mit Ihrer Unterstützung leisten. Im Namen aller, die ihre Lebensumstände gemeinsam mit uns verbessern konnten, bedanken wir uns recht herzlich für Ihr Vertrauen.

Msgr. Dr. Peter Neher
Präsident des Deutschen
Caritasverbandes

Dr. Martin Salm
Leiter Caritas international

Südostasien Nach dem Tsunami



Vor der nördlichen Spitze der indonesischen Insel Sumatra bebte am zweiten Weihnachtsfeiertag 2004 die Erde. Das Seebeben der Stärke neun auf der Richterskala löste eine Welle aus, die sich mit 800 Stundenkilometern auf die Küsten Indiens, Sri Lankas, Thailands und Afrikas zubewegte.

Die Zerstörungen durch die Flutwellen, die das Seebeben nach sich gezogen hat, waren immens. Mehr als 222.000 Menschen starben, Millionen wurden obdachlos. Die Orte Banda Aceh in Indonesien, Jaffna im Norden von Sri Lanka, Chennai in Indien und Khao Lak in Thailand sind hunderte, gar tausende Kilometer voneinander entfernt. Und doch sind sie seit dem 26. Dezember 2004 durch die gemeinsame Erfahrung des Tsunami miteinander verbunden. Das Seebeben hat nicht nur den größten Auslandseinsatz in der Geschichte von Caritas international zur Folge gehabt. Es war auch eine in dieser Dimension nie da gewesene logistische und organisatorische Herausforderung.

Caritas international hatte einen ganz entscheidenden Vorteil, der die Arbeit, insbesondere in der Anfangsphase, unendlich erleichterte: die Caritasverbände vor Ort. Sie waren es, die unmittelbar nach der Katastrophe die ersten Hilfsmaßnahmen starteten. Sie koordinierten die Verteilung von Lebensmitteln, Kleidern und Zelten. Sie wussten, welche Hilfsgüter gebraucht wurden und welche nicht. Und sie sind es immer noch und werden es auch in den kommenden Jahren sein, die vor Ort helfen. Denn: Wer schon so lange da ist, wird die Menschen auch noch unterstützen, wenn die Welt bereits wieder auf andere Katastrophen blickt.



Katastrophenhilfe



Oben und rechts unten: Kinder in Tamil Nadu (Indien) gestalten ein Plakat mit bunten Handabdrücken als Dankeschön für die Hilfe von Caritas international. In ganz Indien hat Caritas international unter anderem hunderte Fischerboote und tausende Netze verteilt. Mehr als 7.000 Familien profitieren von dem Bootsprogramm.

Rechts oben: 400 vom Tsunami betroffene Familien dürfen wieder Hoffnung schöpfen: Die mit Hilfe der Caritas finanzierte Werft „Sumaithangi“ in Indien produziert hochwertige Fiberglasboote für die Fischer. Je fünf Familien teilen sich ein Boot.



Frischer Fisch und neue Häuser



Oben und rechts oben: Die Beteiligung der Betroffenen ist eines der wichtigsten Prinzipien für die Hilfe.



Rechts unten und rechte Seite: In Thailand hilft die Caritas vor allem in der Gesundheitsversorgung.

Lampulo ist einer der Stadtteile Banda Acehs in Indonesien, die der Tsunami besonders hart getroffen hat. Die Fischhändler dort haben fast alle ihre Familien verloren. Aber das Leben muss für sie weitergehen: Die Vereinigung der Fischhändler hat deshalb nicht lange auf Hilfe gewartet, sondern sich gleich selbst an Caritas international gewandt. Mit 60.000 Euro wurden die Fischhändler unterstützt. Jeder der 59 Männer bekam das Gleiche: zehn Kühlboxen, eine Waage, eine Sackkarre, vier Paar Gummistiefel, Arbeitskleidung, Handschuhe, Draht, verschiedenes Werkzeug. Alle zusammen erhielten außerdem noch zwei LKWs sowie eine Maschine zum Zerkleinern von Eisblöcken.

Die Region Banda Aceh an der Südwestküste Sumatras war das am stärksten betroffene Gebiet in Südostasien. Kaum jemand, der hier nicht ein Familienmitglied verloren hat.

Dass auf den roten Plastikkisten groß das Caritaslogo mit dem Flammenkreuz eingepägt ist, war die Idee der muslimischen Fischhändler. „Hier geht es nicht um Religion“, sagten sie. „Hier geht es um Hilfe und das pure Überleben. Und das ist unsere Art, Danke zu sagen.“

In Sri Lanka hat der Tsunami nahezu 114.000 Häuser zerstört oder beschädigt. Caritas international hat in Sri Lanka unter anderem mehrere hundert Häuser und mehr als 1.000 Übergangshütten aufgebaut. Trotzdem ist Caritas international keine Baufirma. Natürlich ist Bauen ein technischer Prozess. Fachleute sind unerlässlich, gerade wenn es das Ziel ist, erdbeben- und sturmsichere Häuser zu errichten. Aber die Caritas baut anders. Sie beauftragt nicht die größte Firma des Landes, bestellt keine Fertighäuser und fliegt keine Bautrupps aus Europa ein. Die Caritas arbeitet gemeinsam mit der betroffenen Bevölkerung, gemeinsam mit jenen Menschen, die die Häuser mit ihren Familien beziehen werden. Sie sind die Bauherren, nicht die Caritas.

In Payagala im Westen des Landes werden so in den kommenden Jahren mehr als 600 Häuser entstehen. Rund 50 Kilometer südlich von Colombo hat Caritas international einen Bauhof errichtet. Hier werden 30

Maurer und Schreiner beschäftigt oder ausgebildet, die Hand in Hand mit den betroffenen Familien den Wiederaufbau betreiben. Es ist eines der größten Ausbildungs- und Beschäftigungsprogramme der Region, das außerdem gewährleistet, dass Häuser gebaut werden, die die Menschen später auch bewohnen. Denn: Wer ein Haus geschenkt bekommt, der nimmt es bestenfalls an. Wer aber sein Haus selbst baut, der schafft sich eine Heimat.



„Unsere Aufgabe ist es, den Menschen ihre Stärke zurückzugeben. Wir wollen, dass nicht wir es sind, die für sie entscheiden. Wir wollen, dass sie selbst entscheiden: was sie brauchen, was sie wollen. Wir wollen Menschen ausbilden, nicht abhängig machen.“

Chandra Kumari, Sozialarbeiterin im Wiederaufbauprogramm der Caritas Colombo, Sri Lanka

Pakistan Hilfe für die Erdbebenopfer



In den Morgenstunden des 8. Oktober 2005 erschütterte das folgenschwerste Erdbeben der vergangenen hundert Jahre mit Stärke 7,6 auf der Richterskala die Region Kaschmir. Mehr als 73.000 Menschen verloren ihr Leben, mehr als 3,3 Millionen wurden obdachlos, viele von ihnen verletzt. Schwieriger noch als nach dem Tsunami in Südostasien gestalten sich die Rettungs- und Hilfsaktionen, denn das Gebiet ist unwegsam und die meisten Straßen und Brücken sind zerstört.

Die Lage in Kaschmir ist nach wie vor kritisch. Die Menschen haben lange Zeit unter extremer Kälte und Schnee gelitten. Schneelawinen und Erdbeben haben dazu geführt, dass Hilfstransporte nur unter großen Mühen zu den Erdbebenopfern gelangen. Hunderttausende Menschen leben schlecht versorgt in Zelten. Unzählige Betroffene sind in Auffanglager in tiefer gelegene Städte gezogen, wo sie besser versorgt werden können. Caritas Pakistan konzentriert sich in der Zusammenarbeit mit Caritas international auf die beiden Städte Boi und Dilola im Distrikt Abbottabad. Dort leben 33.000 Menschen.

5.000 Familien werden von der Caritas Pakistan versorgt. 7.000 Zelte und 23.000 Decken wurden verteilt. Drei mobile Kliniken stellen die medizinische Grundversorgung sicher.

Die Caritas Pakistan hat ein Zwischenlager für Hilfsgüter in der Stadt Mansehra eingerichtet. Von dort aus verteilen einheimische Caritasmitarbeiter und Helfer die Hilfsgüter in Auffanglagern und an Gastfamilien, die Erdbebenopfer aufgenommen haben. Entscheidend für die Auswahl derjenigen, die Hilfe erhalten, ist, dass sie von keiner anderen Hilfsorganisation unterstützt werden. Ziel ist es, eine Doppelversorgung zu vermeiden und so vielen Menschen wie möglich zu helfen.



Katastrophenhilfe



Oben: Das Epizentrum des Bebens lag in der Nähe der Stadt Balakot. Hier steht kaum ein Haus mehr unzerstört. Vor allem Kinder, die sich zum Zeitpunkt des Bebens in den Schulgebäuden aufhielten, zählten zu den Opfern. Überall im Distrikt sind Zeltstädte und Behelfsunterkünfte entstanden.

Oben rechts: Zehntausende Kinder sind durch das Beben Waisen geworden. Viele bleiben wegen ihrer schweren Verletzungen behindert.

Rechts: Im zerstörten Balakot war die Caritas Pakistan als erste Hilfsorganisation vor Ort und half mit Zelten, Decken und Essen.



Ein Dach über dem Kopf



„Die Menschen mussten am Anfang begreifen, dass sie zusammen die Katastrophe bewältigen können. Für einen Menschen alleine sind die Konsequenzen des Erdbebens kaum zu ertragen. Gemeinsam ist eine Dorfgemeinschaft aber stark. Die Bewohner stehen sich in ihrem Schmerz bei und leisten einander tatkräftige Hilfe.“
Titus Gill, Caritas Pakistan

Oben: Einheimische Caritasmitarbeiter teilen Hilfsgüter an Menschen aus, die noch keine Unterstützung erhalten haben.

Rechte Seite: Viel Arbeit gibt es in den Auffanglagern: Caritasmitarbeiter sichern die Gesundheitsversorgung.

Viele Familien haben mit ihren Häusern auch ihren gesamten Hausrat verloren. Sie haben von der Caritas Pakistan Koch- und Essgeschirr ebenso wie Betten, Bettzeug und nächtlichen Schutz vor Nässe und Kälte erhalten – als Sets in wasserfesten Kisten. Jede Kiste enthält ein Set für eine sechsköpfige Familie. Um die zerstörten Häuser wieder bewohnbar zu machen, verteilen Caritashelfer zusätzlich Bausätze mit Wellblechplatten, Thermoplanen, Schaumstoffmatten und Werkzeug. Baumaterialien aus zerstörten Häusern werden für den Aufbau wiederverwendet.

Seit den ersten Stunden nach dem Erdbeben sind die Mitarbeiter der Caritas Pakistan im Einsatz. Unterstützt mit 2,36 Millionen Euro von Caritas international, haben sie Verschüttete gerettet und erste Hilfe geleistet. Nun versorgen sie die Überlebenden und organisieren den Wiederaufbau.

Im Distrikt Mansehra haben einheimische Caritasmitarbeiter Bausätze für mehr als 1.300 Übergangshäuser an bedürftige Familien verteilt. Mitarbeiter der Caritas und freiwillige Helfer zeigen den Menschen, wie sie aus den Bausets und aus Bauschutt vorläufige Hütten bauen können. Diese Übergangshäuser sind kälteisoliert und können später zu dauerhaften Häusern ausgebaut werden. Die Familien bauen in Nachbarschaftshilfe.

Mit insgesamt drei medizinischen Teams unterstützt Caritas international die Gesundheitsversorgung der Menschen im Erdbebengebiet. Ein Team betreut in der Nähe der Stadt Mansehra in zehn Dörfern Familien, die Flüchtlinge in ihren Häusern und in Zeltlagern aufgenommen haben. Die Ärzte und ihre Helfer behandeln hier pro Tag rund 130 Patienten. Viele von ihnen sind Kinder. Die meisten leiden unter Atemwegsinfekten und Erkrankungen, die durch die schlechten hygienischen Bedingungen hervorgerufen werden. Auch die Familien, die selbst nicht vom Erdbeben betroffen sind, aber Flüchtlinge aufgenommen haben, werden von dem Ärzteteam versorgt. In allen Dörfern beteiligen sich Freiwillige wie Krankenschwestern oder Hebammen und helfen den Caritasmitarbeitern bei den Behandlungen.

In den Flüchtlingslagern um Muzzafarabad arbeiten zwei weitere Caritasteams in mobilen Kliniken. Die Ärzte der Caritas Pakistan haben im November 2005 ein umfangreiches Impfprogramm begonnen. Rund 15.000 Menschen konnten gegen Infektionskrankheiten und Wundstarrkrampf geimpft werden.



Russland Angehörige fit machen



Viele Menschen in Russland führen Tag für Tag einen Kampf ums Überleben. Besonders hart trifft es die Rentner. Den meisten älteren Menschen reicht ihre Rente kaum für Essen und Miete. Am schlimmsten ist es für diejenigen, die krank werden. Behandlung, Medikamente und medizinische Therapie bekommen kranke Menschen in Russland nur gegen Bezahlung. Allein in lebensbedrohlichen Situationen gibt es eine kostenfreie Behandlung im Krankenhaus.

Noch gibt es in Russland nur wenige häusliche Pflegedienste. Alleinstehende und auf Hilfe angewiesene Menschen müssen deshalb meist auf die Unterstützung und Barmherzigkeit ihrer Nachbarn und Angehörigen hoffen. „Für die meisten älteren Menschen sind Gesundheitsleistungen unbezahlbar“, sagt der Russland-Experte von Caritas international, Oliver Müller. „Ihre jahrelange harte Arbeit in den volkseigenen Betrieben zählt heute nicht mehr.“

Deshalb schult die Caritas Russland mit Unterstützung von Caritas international, der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung, Zukunft“ und der Osypka-Stiftung in einem umfangreichen Fortbildungsprogramm Schwestern und Haushaltshilfen der staatlichen Sozialämter, die in Russland für die häusliche Pflege zuständig sind. In St. Petersburg, Saratow, Omsk, Tscheljabinsk, Ischim und Irkutsk werden über drei Jahre mehr als 200 Krankenschwestern fortgebildet. Die Schwestern erweitern ihr Wissen über häusliche Pflege und lernen, dieses an freiwillige Helfer und pflegende Angehörige weiterzugeben: zum Beispiel, wie Pflegende durch einfache Maßnahmen Wundliegen verhindern, wie viel ein Kranker am Tag trinken soll oder wie man in beengten Wohnungen Platz für die Pflege schaffen kann. Dabei hilft ein Buch zur Hauskrankenpflege, das mit Unterstützung der Osypka-Stiftung ins Russische übersetzt worden ist.



Oben: Krankenschwestern lernen, wie sie alte und kranke Menschen zu Hause versorgen und die Angehörigen in der ambulanten Pflege anleiten. Medizinisch sind die Schwestern gut ausgebildet, mit der häuslichen Betreuung sind sie jedoch nicht vertraut, weil sie in der Krankenpflegeausbildung nicht vermittelt wird.

Rechts: Aljona Alaschowa vom häuslichen Pflegedienst der Caritas Russland in Ischim betreut die 75-jährige Olga Mokschanowa.



Menschenwürde im Blick



Links: Der Aufbau von häuslichen Pflegediensten und die Schulung von Krankenschwestern ist in Russland dringend notwendig, denn die Pflege im eigenen Heim ist nicht selbstverständlich. Viele ältere Menschen sind auf die Hilfe der Caritas angewiesen. Sie werden von Krankenschwestern der Caritas versorgt oder von ihren Angehörigen, die die Caritas geschult hat.

Rechte Seite: Seit Aljona Alaschowa regelmäßig kommt, geht es Ljuba Timoschenko viel besser.



© Susanne Staets

„Die Gesellschaft in Russland ist stark polarisiert: Hier Arme, dort Reiche, im Mittelfeld gibt es nur wenige Menschen. Auch wenn sich manches bessert, ist die soziale Situation nach wie vor unterentwickelt. Hilfe und Impulse von Caritas international sind noch über eine längere Zeit notwendig.“

Schwester Elisabeth Jakubowitz, Caritas-Direktorin in der Diözese Nowosibirsk

Wie mache ich das Bett eines Kranken, ohne ihm wehzutun?“ – Schwester Daniela aus Irkutsk übt das gemeinsam mit Schwester Margarita. Später werden die Krankenschwestern ihre Erfahrungen an die pflegenden Angehörigen weitergeben. Für russische Krankenschwestern ist die Ausbildung in der häuslichen Pflege eine neue Erfahrung. Sie haben in ihrer ursprünglichen Ausbildung vor allem medizinische Arbeiten gelernt. Jetzt sollen sie fremde Wohnungen betreten, Angehörige anleiten und sie in ihrem oft mühseligen Alltag begleiten. Doch schon mit einfachen Mitteln können sie den Alltag der kranken Menschen verbessern. Und weil die häusliche Pflege in Russland noch am Anfang steht, sind diese Schulungen dringend notwendig.

Die meisten pflegebedürftigen Menschen sind auf Angehörige, Nachbarn oder freiwillige Helfer angewiesen, die sie versorgen. „Für viele Helfer in der Pflege bedeutet das das Aufgeben ihrer eigenen Bedürfnisse“, berichtet Schwester Elisabeth Jakubowitz, Caritas-Direktorin der Diözese Nowosibirsk. „Manche brechen unter der jahrelangen Belastung zusammen.“ Freiwillige Helfer und pflegende Angehörige treffen sich in regionalen Gruppen, um sich unter Anleitung einer Schwester über ihre Erfahrungen und Nöte auszutauschen. So vermeidet die Caritas Russland, dass die Helfer schnell überfordert und erschöpft sind.

Mit einem Hilfsmittelverleih stärkt die Caritas Russland zusätzlich die Mobilität der älteren oder erkrankten Menschen und stellt notwendige Hilfen für den Alltag zu Hause zur Verfügung. Eine Krücke für acht Euro oder ein Gehwagen für 80 Euro bedeuten für manchen älteren Menschen, dass er wieder eigenständig das Haus verlassen oder Besorgungen machen kann.



© Susanne Staets

„Ich freue mich, selbst Kurse für pflegende Angehörige anzubieten. Bei den Treffen lernen sie die Grundlagen der Pflege. Fast noch wichtiger ist aber, dass sich die Angehörigen über ihre Sorgen und Nöte austauschen. Daraus schöpfen sie Kraft für ihren anstrengenden und aufopferungsvollen Dienst.“
Aljona Alaschowa, Ischim

„Ziel der Caritas Russland ist es, eine menschenwürdige Pflege im gewohnten Umfeld zu ermöglichen“, erklärt Schwester Elisabeth Jakubowitz. „Dazu sollen die Eigenkräfte der Betroffenen und ihrer Angehörigen in der häuslichen Pflege aktiviert und stabilisiert werden.“

Uganda Verwundete Seelen



Seit nahezu 20 Jahren wird in Norduganda ein Bürgerkrieg mit äußerster Brutalität geführt. Die Rebellen­gruppe Lord's Resistance Army (LRA) hat die Entführung von Kindern und ihre Ausbildung zu Kindersoldaten als Strategie entwickelt. Allein in der Diözese Gulu sind im Laufe der vergangenen Jahre mehr als 12.000 Kinder entführt worden. Viele von ihnen werden gezwungen, nahe Verwandte oder andere Kinder umzubringen.

Kinder, die als Soldaten die Gewalt des Krieges am eigenen Leib erfahren haben, finden nur schwer den Weg zurück in ihre Familien und in ein ziviles Leben. Sie brauchen Begleitung. Die Caritas Gulu im Norden Ugandas bietet den Kindern diese Hilfe im Pajule Centre, ihrem Auffangcamp für Kindersoldaten, an. Hier betreut der Sozialarbeiter John Bosco zusammen mit einigen Kollegen die Neuankömmlinge. „Unser Zentrum liegt mitten im Kampfgebiet, wo uns die Kinder erreichen und finden können“, erklärt er.

Die Kriegserlebnisse haben vor allem die Seelen der Kindersoldaten tief verletzt. Die Kinder leiden nach ihrer Flucht vor den Rebellen unter dem Trauma der Gewalt­erlebnisse. „Sie fühlen sich einsam und schuldig für das, was sie im Krieg getan haben“, sagt John Bosco. „Nur langsam gewinnen sie Vertrauen zu uns.“ Die Mitarbeiter der Caritas Gulu betreuen die Kinder im Pajule Centre therapeutisch. Die Kinder und Jugendlichen können lernen, sich mit ihren Erlebnissen und Empfindungen auseinander zu setzen – und auch, ihre Wut in den Griff zu bekommen. Ziel der therapeutischen Arbeit ist es, das Vertrauen in sich selbst, ihre Umwelt und eine lebenswerte Zukunft aufzubauen. Zukunftspläne zu schmieden ist für die Kinder im Camp eine neue Erfahrung, denn bisher bedeutet „Zukunft“ für sie nur, den nächsten Tag zu erleben.



Welt für Kinder



© Fotos: David Baltzer/Zeit

Oben: Die 14-jährige Jennifer war fünf Jahre lang in den Händen der LRA. Sie wird gequält von schweren Alpträumen, in denen ihr jene Menschen erscheinen, die sie getötet hat.

Links: Nacht für Nacht treibt die Angst vor den Rebellen tausende Kinder in Norduganda in die Stadt.

Der lange Weg zurück



Oben: Margaret wird von der Krankenschwester des Zentrums versorgt. Sie hat zahlreiche Verletzungen vom Leben im Busch und den Misshandlungen durch die Rebellen zurückbehalten.

Rechte Seite: Sozialarbeiter John Bosco betreut den zwölfjährigen Francis. Er musste zusehen, wie andere Kinder zwei Jungen mit Macheten töteten.

Gemeinsam mit den ehemaligen Kindersoldaten klären die Betreuer im Zentrum später, woher sie kommen und wer ihre Angehörigen sind. Anschließend nehmen die Caritasmitarbeiter Kontakt zu den Familien auf, um mit ihnen über eine Rückkehr der Kinder zu sprechen. John Bosco weiß, wie schwierig die erste Begegnung mit den Familien ist. Die Verwandten stehen den Kindern oft misstrauisch und ablehnend gegenüber. „Die Familien sagen, wir haben ein Kind verloren und einen Mörder zurückbekommen“, erklärt der Sozialarbeiter.

Ob die Heimkehrer wieder in ihre Familien aufgenommen werden, hängt auch davon ab, ob die Dorfgemeinschaft die Rückkehr akzeptiert. Die Dorfbewohner und die Familien werden deshalb in Workshops auf die besonderen Probleme und Bedürfnisse der traumatisierten Kinder vorbereitet. Die Caritas Gulu legt dabei großen Wert auf die Zusammenarbeit mit Autoritätspersonen wie den Clanchefs.

Zusammen mit allen Beteiligten entwickeln die Caritasmitarbeiter Methoden, die den früheren Kindersoldaten helfen, ihren Platz in der Clangesellschaft zu finden. So gibt es in der Kultur der Acholi in Norduganda Reinigungs- und Versöhnungsriten, die es den traumatisierten Kindern, ihren Angehörigen und der Dorfgemeinschaft erleichtern, aufeinander zuzugehen.

Die Kinder leiden sehr darunter, nicht nur Opfer der Rebellen geworden und extremen Gewalterfahrungen ausgesetzt gewesen zu sein, sondern nun nach der Rückkehr von Familie und Dorfgemeinschaft als Gewalttäter ausgegrenzt zu werden.

Die Menschen im Bürgerkriegsgebiet im Norden Ugandas vertrauen der Caritas Gulu. In Dörfern und Flüchtlingslagern nutzen die Menschen ihre Angebote. Viele Kindersoldaten, denen die Flucht gelungen ist, suchen Hilfe bei der Caritas – und auch ehemalige Rebellen haben bereits Kinder und Jugendliche zu Mitarbeitern der Caritas Gulu gebracht.

„Es ist wichtig, bei den Leuten vor Ort zu sein“, betont John Bosco. Die Caritas bildet deshalb therapeutische Berater in den Dörfern und Flüchtlingslagern aus. Diese Berater sind meist Katecheten, Lehrer oder Priester, die

schon länger in den Gemeinschaften leben. Sie kennen und verstehen deshalb die Lebens- und Denkweise der Menschen. Sie widmen sich vor allem den ehemaligen Kindersoldaten und hören ihnen zu. Aber auch, wenn sich die Betreuer intensiv mit den Kindern auseinandersetzen und Anteil an ihrem Schicksal nehmen, bevorzugen sie sie nicht und setzen ihnen keine fertigen Lösungen vor. „Ziel ist, dass die Kinder ihr Leben selbst in die Hand nehmen können“, sagt John Bosco.

„Lost Children“, der Film über die Arbeit der Caritas Gulu, lief 2005 auf der Berlinale und hat 2006 den Deutschen Filmpreis gewonnen.



© Fotos: David Baltzer/Zenit



„Die Angst und die Ablehnung treiben viele der Kinder wieder zurück in den Busch. Aus diesem Grund geht es bei unserer Arbeit mit den verfolgten Kindern vor allem darum, sie wieder mit ihren Familien zusammenzubringen und den Reintegrationsprozess zu begleiten.“

Grace Arach, Sozialarbeiterin der Caritas Gulu

Peru In der Gemeinschaft



In Peru haben nach offiziellen Angaben nur ein bis fünf Prozent der Menschen mit Behinderungen Zugang zu Rehabilitation und schulischer Bildung. Angebote gibt es nur in größeren Städten. Doch dort sind die Transportkosten für viele unerschwinglich. In den Gebirgsregionen der Anden gilt die Geburt eines behinderten Kindes als Strafe Gottes und als Schande.

Caritas international fördert in Peru ein Modellprojekt der gemeinwesenorientierten Rehabilitation für behinderte Kinder und Erwachsene in ländlichen Regionen. Es bietet einer großen Zahl von behinderten Menschen die Möglichkeit der Rehabilitation und Integration innerhalb ihrer Familie und Dorfgemeinschaft. Die Projekte umfassen neben Rehabilitation und Integration die Komponenten Öffentlichkeitsarbeit sowie Netzwerk- und Lobbyarbeit.

In der Rehabilitation lernen Freiwillige aus den Gemeinden und Familienangehörige, wie sie mithilfe einfacher spielerischer Aktivitäten die Entwicklung der behinderten Kinder fördern können. In komplizierten Fällen werden die Kinder in Behindertenzentren der größeren Städte überwiesen. Integration bedeutet, dass die behinderten Menschen in der eigenen Familie, in Schulen, Ausbildungsstätten, Arbeitsstellen oder Entwicklungsprojekten ihren Platz finden und sich entfalten dürfen. Die Öffentlichkeitsarbeit spielt eine wichtige Rolle bei der Aufklärung und Bewusstseinsbildung in den Gemeinden, Schulen und Gesundheitszentren sowie von politischen Entscheidungsträgern. Öffentlichkeitsarbeit hilft, negative Einstellungen und Vorurteile zu überwinden. Viele Menschen in Peru glauben beispielsweise noch, dass Behinderungen ansteckend seien.



Oben: Behinderte Menschen werden in Peru häufig diskriminiert. Behinderte Kinder werden so weit wie möglich versteckt. Aufklärung ist deshalb sehr wichtig.

Rechts: Information über das Entstehen und den Umgang mit Behinderungen ist eine der wichtigsten Komponenten des Projektes. Nur so können Vorurteile abgebaut werden.



Nancy kann zur Schule gehen



© Goyma Rota

Großes Bild: Nancys erster Schultag. Die Gemeindeförderin und Nancys Schwester schieben sie im Rollstuhl zur Dorfschule.

Rechts oben und unten: Schon kleine, einfach herzustellende Hilfsmittel können das Leben von behinderten Kindern entscheidend verändern.

Rechte Seite: Einheimische Fachkräfte werden in der Behindertenhilfe aus- und weitergebildet.



© Goyma Rota



„Als Nancy an ihrem ersten Schultag mit dem Rollstuhl in die Klasse geschoben wurde, waren die Schulkinder entsetzt. Heute erschrickt keines der Kinder mehr, wenn es Nancy sieht. Durch den täglichen Umgang mit ihr haben die Schulkinder Nancys Bedürfnisse gut kennen gelernt und die Scheu vor ihr abgelegt.“

Birgit Radtke, Caritas international-Expertin für Behindertenhilfe

In der Netzwerk- und Lobbyarbeit setzen sich Vertreter öffentlicher, kirchlicher und privater Einrichtungen und Organisationen gemeinsam für die Rechte von Menschen mit Behinderung ein. Führend sind dabei die Betroffenen selbst, die Organisationen der Menschen mit Behinderung und ihrer Familienangehörigen. Ziel ist es, auf die politisch Verantwortlichen von Kommunen, Präfekturen und der Zentralregierung einzuwirken. Sie sollen die bestehende Gesetzgebung zugunsten der Menschen mit Behinderung respektieren und auf lange Sicht ihre Situation verbessern.

Wie das Modellprojekt Kindern mit Behinderungen hilft, zeigt das Beispiel der zwölfjährigen Nancy aus einem Dorf in der Nähe der Stadt Sicuani. Sie leidet aufgrund von Komplikationen bei der Geburt an einer spastischen Lähmung.

Viele Behinderungen entstehen bei der Geburt, weil die Betreuung der Mütter während Schwangerschaft und Geburt unzureichend ist und medizinische Einrichtungen oft weit entfernt sind.

Als die Mitarbeiter des Rehabilitationsprojektes von Caritas international Nancy zum ersten Mal sahen, verbrachte sie den Tag in einer Waschschiüssel im Hof. Sie konnte weder allein sitzen noch sprechen. Eigentlich ist

es ein Wunder, dass Nancy ihr zwölftes Lebensjahr erreicht hat.

Dass die Familie Nancy vernachlässigt hat, liegt vor allem an ihrer Unwissenheit und weniger daran, dass sie sie abgelehnt hätte. Unter Anleitung der Mitarbeiterinnen des Projekts haben die Mutter und die Geschwister gelernt, sich besser um Nancys körperliche und seelische Bedürfnisse zu kümmern und mit ihr zu spielen.

Nancy ist aufgeblüht und hat angefangen zu sprechen. Nach mehreren Gesprächen war die Lehrerin der Dorfschule bereit, Nancy aufzunehmen. Zusammen mit der Gemeindeführerin bringen die Geschwister Nancy nun regelmäßig zur Schule. Die Lehrerin hat ein auf Nancys Bedürfnisse abgestimmtes Programm entwickelt. Sie nimmt die Extraarbeit, die Nancy ihr abfordert, in Kauf. Sie weiß, dass die Dorfschule für Nancy die einzige Möglichkeit zum Schulbesuch bietet. Die nächste Sonderschule ist mehr als 100 Kilometer entfernt. Die Lehrerin erhält Anregungen und Materialien von den Mitarbeitern des Projektes. Und Nancy kann nun tatsächlich in die Schule gehen – genau wie alle anderen Kinder.



Die Caritas vor Ort: Caritas Kongo

Caritas international arbeitet mit mehr als 160 nationalen Caritasorganisationen zusammen. Einheimische Caritasmitarbeiter gewährleisten den dauerhaften Erfolg vor Ort. Ein Beispiel ist die Caritas Kongo.

Die Caritas Kongo ist einer der wichtigsten Partner von Caritas international in Afrika. Die enge Zusammenarbeit besteht seit Ausbruch des Bürgerkrieges im Jahr 2000. Mithilfe von Caritas international unterstützt die Caritas Kongo vertriebene Familien mit dem Nötigsten. Da im Kongo kaum noch Verkehrswege existieren, setzt sich die Caritas Kongo auch für die Wiederherstellung von Straßen, Schiffen und Eisenbahnlinien ein. Das Friedensschiff „Boboto“ erreichte 2002 erstmals das 1.700 Kilometer von der Hauptstadt Kinshasa entfernte Kisangani, um die Menschen dort mit Hilfsgütern zu versorgen.

Wegen ihrer großen Erfahrung beraten Experten der Caritas Kongo für humanitäre Krisen bei Katastrophen auch Caritasorganisationen anderer afrikanischer Länder.

Ende 2005 hat die Caritas Kongo eine Kampagne gestartet, um die Bevölkerung über die ersten demokratischen Wahlen des Landes zu informieren. Im Auftrag der UN hat die Caritas Kongo insgesamt fünf Millionen US-Dollar an die Wahlhelfer, die die Registrierung der Wähler vorgenommen haben, ausbezahlt. Das beweist das Vertrauen, das die Caritas Kongo bei internationalen Organisationen genießt. Die Caritas Kongo ist die einzige Hilfsorganisation, die im gesamten Kongo tätig ist.





Katastrophenhilfe
Welt für Alte und Kranke
Welt für Kinder
Welt für behinderte Menschen



Oben: In der im Osten des Landes gelegenen Diözese Uvira bringt die Caritas die Hilfsgüter per Boot zu den Menschen.

Links: Vor allem die Kinder leiden unter den indirekten Kriegsfolgen wie Plünderungen und Zerstörungen.

Oben: Mithilfe von Caritas international und der Bundesregierung unterstützt die Caritas Kongo die Menschen in der Diözese Uvira mit Lebensmitteln und Saatgut.

Die Caritas-Stiftung Deutschland



Die Caritas-Stiftung Deutschland hilft mit, die vielfältige Arbeit von Caritas international kontinuierlich zu unterstützen und dauerhaft zu sichern.

Bei der Caritas-Stiftung Deutschland können Privatpersonen und Unternehmen schnell und unkompliziert eine eigene Stiftung zugunsten der Arbeit von Caritas international in Entwicklungsländern und in Osteuropa gründen: unter eigenem Namen, mit eigenen Zielen und einer eigenen Steuernummer. Jede dieser unselbständigen Stiftungen läuft unter dem rechtlichen Dach der Caritas-Stiftung – zum Vorteil der Stifter: Ihnen steht ein kompetentes Team zur Seite, das sich um alles kümmert, was für eine Stiftungsgründung notwendig ist.

Der rechtliche und organisatorische Aufwand ist sehr gering. Die Caritas-Stiftung unterstützt beispielsweise dabei, eine Stiftungssatzung zu entwerfen, und berät über die besonderen steuerlichen Absatzmöglichkeiten. Außerdem sorgt sie für die steuerliche Anerkennung der Stiftung. Auch die anschließend anfallenden Aufgaben – etwa Buchführung, Jahresabschluss und Vermögensverwaltung – übernimmt das Caritas-Team.

Für eine eigene Stiftung unter dem Dach der Caritas-Stiftung Deutschland bedarf es eines Stiftungsvermögens von mindestens 5.000 Euro. Dieses Kapital muss in den darauf folgenden Jahren auf 25.000 Euro anwachsen. Zur Verwirklichung des Stiftungszwecks werden nur die Erträge eingesetzt. Wenn das Vermögen vergrößert werden soll, ist dies jederzeit durch eine Zustiftung möglich.

Katastrophenhilfe
Welt für Alte und Kranke
Welt für Kinder
Welt für behinderte Menschen



Oben: Viele Kinder hätten ohne die Hilfe von Caritas international keine Zukunft. Die Caritas-Stiftung ermöglicht diese Hilfe.

Rechts oben: Nach jeder Katastrophe kommt zuerst die Nothilfe. Der Wiederaufbau jedoch braucht einen langen Atem.



Rechts unten: Caritas international leistet Hilfe unabhängig von Religion und Weltanschauung.

Wie Sie helfen können



In unseren Kinder- und Jugendprogrammen erhalten Kinder die Voraussetzungen dafür, sich aus eigener Kraft bessere Lebensperspektiven zu schaffen und eine lebenswerte „Welt für Kinder“ zu gestalten: Kindertagesstättenprojekt in Grosny, Tschetschenien.

Es ist Ihre Unterstützung, die es uns ermöglicht, dort zu arbeiten, wo Menschen auf die Hilfe und Solidarität anderer angewiesen sind. Ihr Vertrauen bestärkt uns darin, dass unsere Strategie, wirksame Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten, die richtige ist – überall auf der Welt.

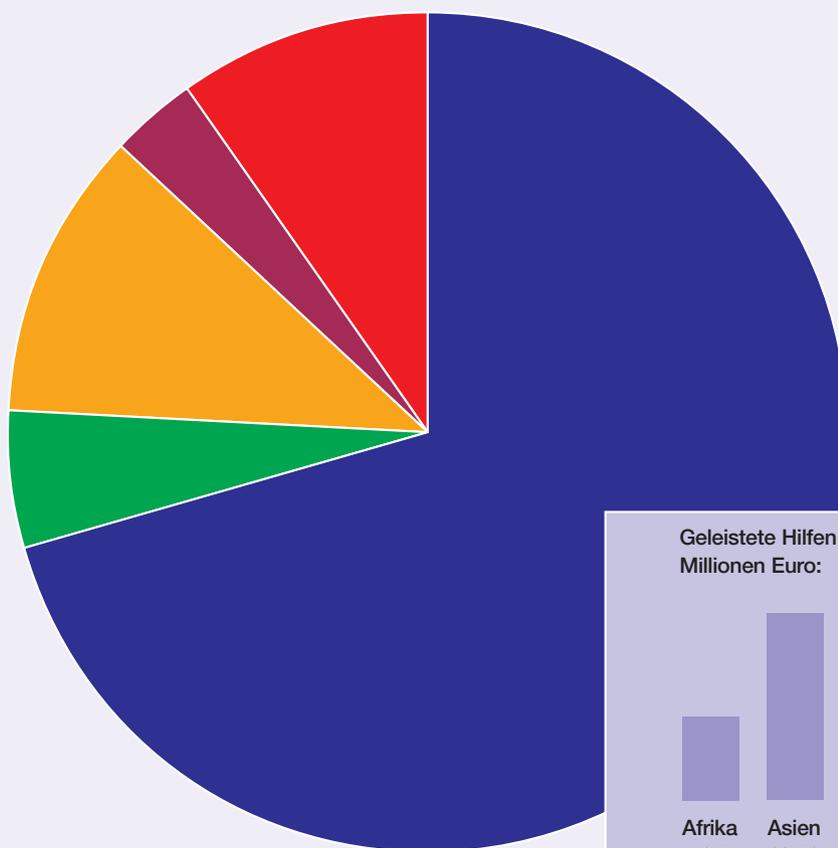
Um dauerhaft helfen zu können, ist Caritas international auch in Zukunft auf Spenden angewiesen. Dabei können Sie aus einem breiten Spektrum an Hilfsprojekten auswählen und gezielt dort Unterstützung anbieten, wo es Ihnen am wichtigsten ist. Wir garantieren, dass Ihre Spende dem gewünschten Zweck zufließt. Jeder Schritt vom Spendeneingang bis zur Verwendung der Gelder wird dokumentiert. Wenn Sie keinen Spendenzweck auswählen, setzen wir die Gelder dort ein, wo sie am nötigsten sind. So können wir Hilfe bei Katastrophen leisten, die wenig öffentliche Aufmerksamkeit erhalten, und Menschen helfen, die sonst vergessen würden.

Ihre Spende können Sie auf unser Konto 202 bei der Bank für Sozialwirtschaft, Karlsruhe, BLZ 660 205 00, überweisen. Formulare liegen auch bei Banken und Sparkassen aus. Damit Ihre Spende so eingesetzt wird, wie Sie es möchten, vermerken Sie bitte ein Stichwort. Unter www.caritas-international.de können Sie sich über unsere Projekte informieren und online spenden. Oder Sie rufen uns unter (0761) 200-288 an, und wir beraten Sie persönlich.

Geleistete Hilfen nach Arbeitsbereichen

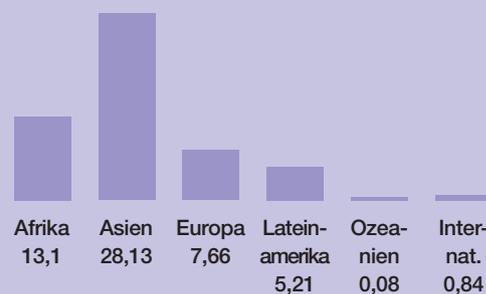
Finanzen

Hilfsleistungen gesamt:
55,02 Millionen Euro



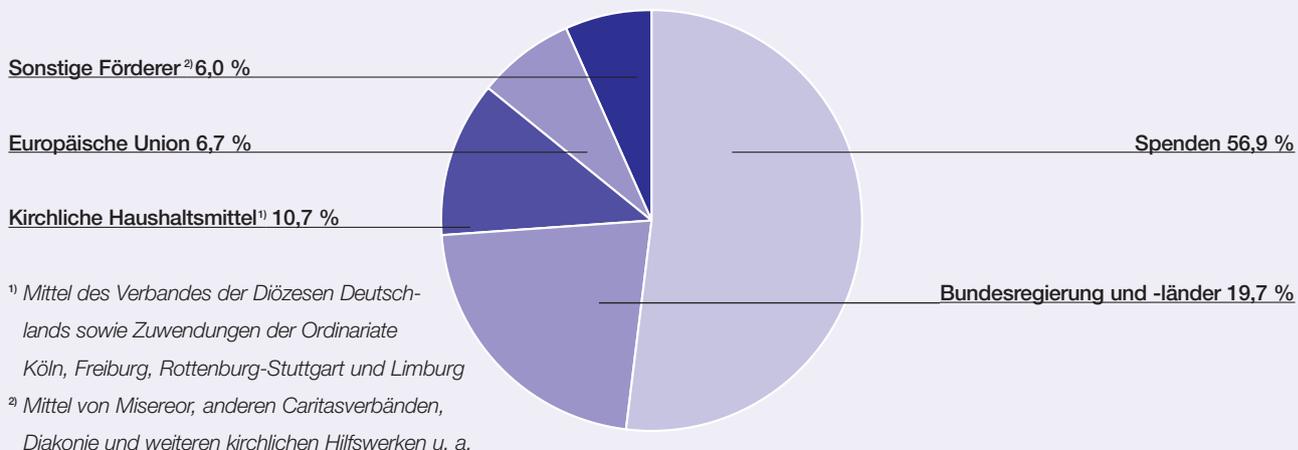
- Katastrophenhilfe, -prävention, Wiederaufbau 70,4 %
- Welt für Alte und Kranke 5,4 %
- Welt für Kinder und Jugendliche 11,4 %
- Welt für behinderte Menschen 3,2 %
- Sonstige Projekte (Projekte für Migranten, Aufbau von Caritasorganisationen weltweit u. a.) 9,6 %

Geleistete Hilfen nach Kontinenten in Millionen Euro:



Geleistete Hilfen nach Förderern

Das Diagramm zeigt die im Jahr 2005 aufgewendeten Mittel für Projekte. Die Hilfen sind nicht identisch mit den Spendeneinnahmen und öffentlichen Zuwendungen des Jahres. Programme laufen teilweise über mehrere Jahre und werden sukzessive finanziert.



Entwicklung der Spendeneingänge in Millionen Euro:



¹⁾ Davon entfielen 32,2 Mio. Euro auf den Kosovo.

²⁾ Davon entfielen 59,1 Mio. Euro auf die Fluthilfen in Deutschland und Osteuropa.

³⁾ Davon entfielen 49,7 Mio. Euro auf die Hilfen nach dem Seebeben in Südasien.

Öffentliche Finanzierer

Finanzen

Durch Caritas international geleistete Hilfen

Bundesregierung und -länder gesamt 11.089.902,56 EUR

davon

Bundesministerium für wirtschaftliche

Zusammenarbeit 8.173.107,95 EUR

Auswärtiges Amt 2.906.904,57 EUR

Land Baden-Württemberg 9.890,04 EUR

Kirchliche Förderer gesamt 6.027.729,92 EUR

davon

Verband der Diözesen Deutschlands 5.546.303,28 EUR

Ordinariate Köln, Freiburg, Rottenburg-
Stuttgart und Limburg 481.426,64 EUR

Europäische Union gesamt 3.764.735,40 EUR

davon

Nothilfe (ECHO)



für Indien 1.577.631,45 EUR

Burundi 1.402.190,19 EUR

Afghanistan 460.916,93 EUR

Äthiopien 27.445,55 EUR

Europa allgemein 16.874,00 EUR

Soziale Projekte



für Lateinamerika allg. 192.558,46 EUR

Ukraine 72.484,46 EUR

Mali 14.634,36 EUR

Länderübersicht¹⁾

Afrika

Afrika allgemein	162.068,33 EUR
Ägypten	418.181,98 EUR
Angola	597.215,89 EUR
Äthiopien	667.285,34 EUR
Benin	143.448,47 EUR
Burkina Faso	157.600,00 EUR
Burundi	1.799.608,18 EUR
Guinea	72.639,68 EUR
Guinea-Bissau	192.758,81 EUR
Kenia	177.219,26 EUR
Kongo (Demokratische Republik Kongo)	3.409.556,78 EUR
Liberia	293.635,52 EUR
Malawi	50.000,00 EUR
Mali	330.914,13 EUR
Mauretanien	148.000,00 EUR
Mosambik	202.000,00 EUR
Niger	551.394,45 EUR
Ruanda	155.854,71 EUR
Senegal	121.355,06 EUR
Sierra Leone	419.712,29 EUR
Somalia	290.000,00 EUR
Südafrika	641.260,65 EUR
Sudan	636.674,23 EUR
Tansania	581.705,65 EUR
Togo	371.908,43 EUR

Uganda	475.700,00 EUR
--------	----------------

Asien

Asien allgemein ²⁾	18.406.898,00 EUR
Afghanistan	2.792.361,45 EUR
Bangladesch	183.391,12 EUR
China	191.000,00 EUR
Indien	3.479.014,20 EUR
Irak	273.963,34 EUR
Iran	799.075,86 EUR
Israel und Palästinensische Gebiete	699.861,05 EUR
Jordanien	50.000,00 EUR
Kambodscha	29.377,20 EUR
Korea (Nordkorea)	215.962,18 EUR
Libanon	71.000,00 EUR
Nepal	75.000,00 EUR
Pakistan	1.365.111,03 EUR
Thailand	195.000,00 EUR
Vietnam	342.575,51 EUR

Europa



Europa allgemein	389.643,98 EUR
Albanien	103.517,72 EUR
Armenien	78.356,00 EUR
Belarus	55.000,00 EUR
Bosnien und Herzegowina	582.072,57 EUR
Bulgarien	378.000,22 EUR
Deutschland ³⁾	1.359.902,61 EUR
Georgien	335.977,32 EUR
Mazedonien	65.600,00 EUR
Moldawien	242.698,23 EUR
Norwegen ⁴⁾	184.700,00 EUR
Polen	112.980,19 EUR
Rumänien	943.260,20 EUR
Russische Föderation	1.810.896,41 EUR
Serbien und Montenegro	297.681,82 EUR
Slowakei	60.198,43 EUR
Türkei	266.984,29 EUR
Ukraine	495.863,14 EUR

Lateinamerika

Lateinamerika allgemein ⁵⁾	1.226.147,29 EUR
Argentinien	198.866,74 EUR
Bolivien	261.721,66 EUR

Brasilien	755.381,04 EUR
Chile	73.750,66 EUR
El Salvador	278.993,44 EUR
Guatemala	240.570,08 EUR
Haiti	25.000,00 EUR
Honduras	51.500,00 EUR
Kolumbien	1.477.952,09 EUR
Kuba	71.868,56 EUR
Mexiko	52.843,29 EUR
Nicaragua	176.303,28 EUR
Panama	50.000,00 EUR
Peru	270.618,82 EUR

Ozeanien

Indonesien (ohne Seebebenprojekte)	80.000,00 EUR
------------------------------------	---------------

¹⁾ Länder, die 25.000 Euro oder mehr erhalten haben.

²⁾ Die meisten Hilfen nach dem Seebeben vom 26. 12. 2004 für die Länder Indien, Indonesien, Sri Lanka und Thailand sind hier zusammengefasst.

³⁾ Weiterführende Programme nach den Fluthilfen 2002 in Sachsen und Sachsen-Anhalt

⁴⁾ Zusammenarbeit mit der Caritas Norwegen für verschiedene Projekte u. a. in Uganda und Osttimor

⁵⁾ Länderübergreifende Altenhilfe- und Drogenprogramme

Kosten-Erlös-Rechnung (1. Januar bis 31. Dezember 2005)

Erläuterungen:

Kirchliche Haushaltsmittel:

Mittel des Verbandes der Diözesen Deutschlands sowie der Ordinariate Köln, Freiburg, Rottenburg-Stuttgart und Limburg.

Sonstige Zuschüsse: Mittel von Misereor, anderen Caritasverbänden, Diakonie und weiteren kirchlichen Hilfswerken u. a.

Zinserträge: Aus vorübergehend angelegten Treuhandmitteln. Treuhandmittel sind Mittel, die bereits für Projekte und Zwecke gebucht und gebunden sind, aber noch nicht an Projektträger weitergeleitet werden konnten. Teilweise haben Projekte eine mehrjährige Laufzeit, und die Mittel werden ratenweise und nach Bedarf ausbezahlt.

Erlöse in Euro	2005	2004
Zuschüsse		
Bundesregierung	11.949.904,15	12.942.198,87
Kirchliche Haushaltsmittel	6.774.694,09	6.610.855,95
Europäische Union	3.505.232,30	2.618.909,22
Sonstige Zuschüsse	4.238.044,75	3.826.678,15
Summe Zuschüsse	26.467.875,29	25.998.642,19
Spenden, Erbschaften und sonstige Zuwendungen		
Projektspenden	76.155.933,69	23.553.189,67
Erlöse aus Vermögen und Zinserträgen	2.741.127,82	2.547.598,75
Erbschaften, Vermächtnisse	645.545,22	292.912,79
Sonstiges	151.667,63	7.909,57
Summe Spenden, Erbschaften und sonstige Zuschüsse	79.694.274,36	26.401.610,78
Summe Erlöse gesamt	106.162.149,65	52.400.252,97

Finanzen

Kosten in Euro	2005	2004
I. Projektausgaben	55.015.865,20	41.188.058,75
Katastrophenhilfe und Wiederaufbau, soziale Projekte für Kinder und Jugendliche, Alte und Kranke sowie Behinderte, sonstige Projekte		
II. Personal- und Sachkosten, Abschreibungen		
1. Personalaufwand:		
Löhne und Gehälter, soziale Abgaben, Altersversorgung (davon direkt Projekten zuzuordnen)	3.115.149,62 (1.348.093,75)	3.138.904,79 (1.463.485,73)
2. Sachaufwand:		
Projektarbeit, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit, Mittel- beschaffung (davon direkt Projekten zuzuordnen)	2.538.333,55 (668.380,11)	1.620.358,81 (371.246,82)
3. Umlagen:		
Raumkosten und Dienstleistungen	1.217.806,77	1.126.547,56
4. Abschreibungen	19.649,15	9.661,86
Summe Kosten gesamt	61.906.804,29	47.083.531,77
Bereichsergebnis	44.255.345,36	5.316.721,20

Projektkosten: Die Aufwendungen umfassen Leistungen in mehr als 1.000 laufenden Hilfsprojekten.

Personal- und Sachkosten, Abschreibungen: Hier sind alle Aufwendungen enthalten, die für die sachgemäße und effiziente Projektdurchführung notwendig sind. Hierzu gehören die Antragsbearbeitung, die Kontrolle der zweckgebundenen Verwendung und die Abrechnung sowie die Rechenschaft gegenüber den Spendern. Caritas international nimmt als Abteilung des Deutschen Caritasverbandes e. V. interne Dienstleistungen wie EDV und Buchhaltung in Anspruch.

Bereichsergebnis: Das ausgewiesene Ergebnis wird den Treuhandmitteln zugeführt. Die Mittel betragen zum 31.12. 2004 118.989.016,96 Euro, im Vorjahr 74.840.419,43 Euro (siehe Erläuterungen Zinserträge).

Verwaltungs- und Werbekosten

Verwaltungs- und Werbekosten sind alle Ausgaben, die den in der Satzung genannten steuerbegünstigten Zwecken nicht unmittelbar inhaltlich zuzuordnen sind. Laut dem Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) gilt, dass Werbe- und Verwaltungsausgaben von mehr als 35 Prozent der Gesamtausgaben nicht vertretbar sind. Das DZI nimmt als Orientierungshilfe für Spender eine Abstufung vor: Bis 35 Prozent gelten Verwaltungs- und Werbekosten als vertretbar. Unter 20 Prozent gelten die Verwaltungs- und Werbekosten als angemessen. Unter 10 Prozent gelten die Verwaltungs- und Werbekosten als niedrig. Der Verwaltungskostensatz von Caritas international liegt für das Jahr 2005 bei 7,87 Prozent.

Prüfung der Bereichsergebnisrechnung

Caritas international ist die Auslandsabteilung des Deutschen Caritasverbandes e.V. (DCV). Die Bereichsergebnisrechnung für den spendenrelevanten Bereich Ausland ist abgeleitet aus dem Jahresabschluss 2005 des DCV, der durch unseren Abschlussprüfer

PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

geprüft worden ist.

In Erweiterung der Jahresabschlussprüfung haben wir unseren Abschlussprüfer beauftragt, die Bereichsergebnisrechnung für den spendenrelevanten Bereich Ausland auf die Ableitung aus der dem Jahresabschluss zugrunde liegenden Buchführung sowie auf die Zuordnung der Kosten und Erlöse auf die Kostenstellen zu prüfen.

Ferner wurde der Abschlussprüfer beauftragt, die Einhaltung der „Leitlinien und Ausführungsbestimmungen zur Selbstverpflichtung für gemeinnützige, überregional spendensammelnde Organisationen“ (DZI-Richtlinie) in der Fassung vom 26. September 2003 zu prüfen.

Die Leitlinien des DZI verlangen unter anderem eine zweckgerichtete und wirksame Mittelverwendung, die Angemessenheit von Vergütungen, eine wahre, eindeutige und sachlich gehaltene Spendenwerbung sowie eine ordnungsgemäße Rechnungslegung.

Der Abschlussprüfer hat dem Vorstand darüber Bericht erstattet, dass die Prüfung zu keinen Beanstandungen geführt hat.

Impressum

Herausgeber: Deutscher Caritasverband e. V.
Caritas international
Referat Öffentlichkeitsarbeit
Postfach 420
79004 Freiburg
Tel: (0761) 200-288
Fax: (0761) 200-730

E-Mail: contact@caritas-international.de
Internet: www.caritas-international.de

Redaktion: Linda Tenbohlen
Redaktionelle Mitarbeit: Dorothea Bergler,
Manuela Blum

Korrektorat: Ingrid Jehne

Gestaltung: Andrea Osterhage, Freiburg
Litho: Wehrle Repro GmbH, Freiburg
Druck: Druckerei Stückle, Ettenheim
Gedruckt auf Recycstar aus
100 % Altpapier

Spendenkonto 202
Bank für Sozialwirtschaft Karlsruhe
BLZ 660 205 00
oder <http://spende.caritas-international.de>

